

(W) Esie die „Dresdener Neuesten Nachrichten“ melden, haben Mitglieder der Fleischereinigung einwandfrei festgestellt, daß der Münsterberger Massenmörder Dehne allzuheftig auf dem Breslauer Markte erschienen ist und dort Fleisch angeboten hat. Ferner ist erwiesen, daß in verschiedenen Breslauer Familien die billige Münsterberger Fleischquelle bekannt war, und von ihnen auch häufig in Anspruch genommen wurde. Mehrere Familienväter fuhrten regelmäßig nach Münsterberg.

## Westfalen und Rheinland.

**Kamen, 14. Jan. (Verschiedenes.)** In der 52. Jahreswoche vom 21. bis 27. Dez. sind im Landkreis Hamm folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie 2 (Anna), Kindbettfieber 1 (Kaiserin), Tuberkulose 5, Genickstarre 1 (Kamen); Todesfälle durch Tuberkulose 1, Genickstarre 1 (Kamen). — Im ganzen Regierungsbezirk Arnsberg betrug die Zahl der Krankheitsfälle (Todesfälle eingeklammert) bei Diphtherie 40 (1), Kindbettfieber 10 (7), Tuberkulose 87 (47), Scharlach 22, Unterleibstypus 1 (2), Grippe (7), Ruhr 1, Genickstarre 1 (2), Schlafkrankheit (1).

## Brandmeistertagung der dem Wehrkreisverband Hamm angeschlossenen Feuerwehren.

In der Wirtschaft Hadermann in Kamen fand am vergangenen Sonntag eine Brandmeistertagung der dem Wehrkreisverband Hamm angeschlossenen Wehren statt. Es war u. a. auch Bürgermeister Dersmann zugegen, der, um es voranzuschreiben, den Brandmeistern und Feuerwehrlenten vorschlug, nach einem noch auszuarbeitenden Entwurfstatut von allen Stadtwehrgemeinschaften, die der Wehrkreisverband nicht tätig angeschlossenen sind, einen geringen Beitrag abzufordern, der einen Teil der Unkosten der Mannschaften decken soll und zugleich die Abtragung einer Dankeschuld für die freiwillige Dienstleistung der Feuerwehrlente bedeutet. Seitens Ausführungen wurde großes Interesse entgegengebracht und stimmte man ihm allseitig zu. Auf der Tagesordnung selbst stand die Wahl der Bezirksbrandmeister und die Wahl der Bezirksbrandmeister. Der Kreisverband konnte mitteilen, daß er jetzt über 1800 Mitglieder zählt, nachdem noch am Vorabend eine Anmeldung der Wehrkreisverband Hamm mit 50 Mitgliedern eingegangen war. Der Wehrkreisverband umfaßt nunmehr die Städte Hamm, Umm, Kamen, die Weiler Belling und Fröndenberg, welche geschlossen dem Verbande angehören. Vom Amte Ummsteden gehört die Mannschaft Weiler und das Amt Ahnern zum größten Teil dem Verbande an. Es wurde beschlossen, in diesem Jahre, wahrscheinlich am 17. Mai ein Verbandsfest in Weiler abzuhalten. Mehreres wird darüber noch bekannt gegeben werden. — Die Tagung wurde von nachmittags 3 Uhr bis abends 7 1/2 Uhr. Die Besprechungen, die außerdem noch stattfanden, waren teilweise vertraulich.

Durch die Verordnung vom 10. Januar 1925 hat der Reichsarbeitsminister die Versicherungsleistungen für Angehörige u. a. in der Krankenversicherung und die Einkommensgrenze für den freiwilligen Beitritt zur Krankenversicherung auf 2700 Reichsmark jährlich festgesetzt. Die Verordnung tritt am 12. Januar 1925 in Kraft. Die Meldefrist für solche Personen, die durch diese Verordnung der Versicherungspflicht neu unterstellt werden, ist bis zum 1. Februar 1925 erstreckt worden.

**(Schiedssprüche im Bergbau.)** Im Geschäftsverteil der kaufmännischen Angelegenheiten im Ruhrbergbau wurde unter dem Vorsitz eines Vertreters des Schlichters für den Bezirk Westfalen folgender Schiedsspruch gefällt: 1. Die Gehaltsregelung der kaufmännischen Angestellten vom 16. 6. 24 wird für den Monat November 24 wieder in Kraft gesetzt. 2. Ab 1. 12. 24 werden die Grundgehälter der kaufmännischen Angestellten in allen Gruppen um 10 Prozent erhöht. 3. Der Abzug von den Gehältern für Angestellte der südlichen Randgebiete wird vom 1. 12. 24 ab von 8 auf 9 und von 5 auf 6 Prozent festgesetzt. Für die Beamten der Hauptverwaltung der Deutschen Bergwerksvereine Bergwerksgesellschaft ist vom 1. 12. 24 ab ein solcher Abzug nicht zulässig. 4. Die Erklärungsfrist läuft bis 15. 1. 25. — Im Geschäftsverteil der technischen Angelegenheiten im Ruhrbergbau wurde folgender Schiedsspruch gefällt: 1. Die z. Zt. geltenden Gehaltsätze der technischen Angestellten erhöhen sich vom 1. 12. ab um 10 Prozent. 2. Der Abzug von den Gehältern der Angestellten gemäß Schiedsspruch vom 12. 11. 24 wird vom 1. 12. 24 ab auf 9 bzw. 6 Proz. festgesetzt. 3. Die Erklärungsfrist läuft bis 15. 1. 25.

**(Zur Aufwertung der Reichsanleihe.)** In einer im Reichsfinanzministerium abgehaltenen Sitzung, an der Vertreter der gesamten deutschen Bankwelt sowie der Sparkassen teilnahmen, wurden die technischen Fragen einer Unterscheidung zwischen altem und neuem Besitz der Reichsanleihen im Falle einer Aufwertung erörtert. Gegen die Durchführbarkeit der Unterscheidung wurden vorwiegend erhebliche Bedenken geäußert. Es wurde zur näheren Prüfung der

Frage, insbesondere ihrer technischen Einzelheiten, ein Ausschuss von Bankvertretern eingesetzt, der sich dem Reichsfinanzministerium für die weiteren Erörterungen zur Verfügung stellen wird.

**Zur Frühjahrsreise in Leipzig** fahren, wie die Industrie- und Handelskammer Dortmund mitteilt, folgende, für das rheinisch-westfälische Industriegebiet infrage kommende Messen: am 27. Februar 1925 ein Messe-Sonderzug ab Nachen als Tageszug mit Zustiegsmöglichkeit in Dortmund-Süd und Soest, am 27./28. Februar 1925 und am 28. Februar / 1. März 1925 je ein Messe-Sonderzug ab Düsseldorf als Tageszug mit Zustiegsmöglichkeit in Dortmund-Süd und Soest, am 4., 5. und 6. März 1925 entsprechende Rück-Sonderzüge ab Leipzig, am 27. und 28. Februar 1925 je ein Messe-Sonderzug ab Köln als Tageszug mit Zustiegsmöglichkeit in Schwerte und Fröndenberg, am 27./28. Februar 1925 und am 28. Februar / 1. März 1925 je ein Messe-Sonderzug ab Köln als Tageszug mit Zustiegsmöglichkeit in Schwerte und Fröndenberg, am 4., 5. und 6. März 1925 Rück-Sonderzüge über Paderborn mit Zustiegsmöglichkeit in Umm und Schwerte. Die Messe-Sonderzüge bieten wesentliche Vorteile: 1. Sie fahren mit Höchstgeschwindigkeit, teilweise noch schneller, so daß die Verbindungszeit zwischen den Stationen sehr gering ist. 2. Der um ein Drittel ermäßigte Fahrpreis verringert die Reisekosten so sehr, daß eine Messe-Sonderzugsfahrt 2. Klasse mehr kostet, als eine Messe-Sonderzugsfahrt 2. Klasse über die gleiche Strecke. 3. Die Beförderung der Messe-Sonderzüge haben Anspruch auf einen Sitzplatz, den die Reichsbahn gewährt, während sonst gerade zur Messenzeit die Plätze überfüllt zu sein pflegen.

**(Zugverbindungen.)** Einer der den Verkehr zwischen dem Ruhrgebiet und Leipzig verbindenden D-Züge, der D 89, hat nach Mitteilung des städtischen Verkehrs- und Presseamtes Dortmund folgende Abfahrtszeiten: Ab München-Grabbach abends 10.12, ab Crefeld 10.43, ab Duisburg 11.11, ab Essen 11.52, ab Bochum 12.11, ab Langendreer 12.22, ab Dortmund-Süd 12.43, ab Soest 1.23 nachts.

**(Gefunden.)** Am 6. Januar wurden an der Eisenbahnstation Wasserfuss-Kamen-Kurt drei Beutel Weizenmehl mit der Aufschrift „Mellina“ gefunden und kann sich der Eigentümer zur Abholung derselben melden. Das Mehl scheint aus einem Diebstahl her zu kommen.

**(Verfahren gegen das Waffengesetz.)** Dem Bergmann Sch. aus Kamen wurde von der städtischen Polizei ein scharer Revolver abgenommen, weil er mit diesem seine Familie bedroht hätte. — Dem Bergmann G. aus Kamen wurde ebenfalls eine Pistole abgenommen. Er hatte damit in der Nacht vom Sonntag zum Montag verschiedene Patienten der Ummersstraße bedroht. Aus welchem Grunde konnte noch nicht ermittelt werden, da die Untersuchung gegen ihn bis zur Stunde noch nicht abgeschlossen ist.

**(Erfassung eines Einbrechers.)** Am Dienstag morgen gelang es der Kriminalpolizei, einen Dortmund-Einbrecher in Kamen festzunehmen. Er wurde zwischen 6-7 Uhr morgens am Bahnhof angetroffen und wurde der Kriminalpolizei bereits von seiner Zukunft unterstellt. Es gelang derselben, ihn festzunehmen und in sicheren Gewahrsam zu bringen. Wo der Diebstahl ausgeführt war, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Der überaus schwere Koffer, welchen der Dieb bei sich hatte, wurde jedoch beschlagnahmt. Es fanden sich darin 3-4 Expedienten und mehrere große Wäpfe, sowie das Werkzeug, mit dem der Einbruch ausgeführt worden ist. Außerdem führte der Mann einen Militärdolch bei sich.

**(Erfassung einiger Raubfische.)** Am Sonntag abend wurden einige junge Barchen festgenommen. Sie hatten am Westentor einige ältere Personen bedroht. Auch die hinführenden Polizeibeamten wurden von den Barchen bedroht. Diese kamen jedoch an die folgende Adresse, denn die Beamten brachten sie ganz energisch zur Ruhe und führten sie sämtlich ab.

**Zur Anzeige** gelangte der Bergmann W. aus Heeren, weil er im Verdacht steht, unzüchtige Handlungen an einem 4-jährigen Mädchen begangen zu haben. W. ist dem Amtsgericht in Kamen zugeführt worden.

**(C) Happe, 13. Jan. (Pensionierung des Bürgermeisters.)** Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß gestern in fundenlanger Aussprache erneut mit dem Pensionsausschuss des Bürgermeisters Dr. Appel. Man macht ihn für das Sparkassenmitglied verantwortlich und hatte Entlassung des Disziplinarverfahrens gefordert. Die Regierung lehnt dies Verlangen ab. Der Bürgermeister habe es zwar wiederholt an der nötigen Sorgfalt und Aufsicht bei der Verwaltung seiner Dienstgeschäfte fehlen lassen, sein Verhalten sei aber nicht so pflichtwidrig, daß es mit Entlassung aus dem Amte gestraft werden müsse. Rechtsmittel gegen diesen Bescheid gibt es nicht. Das Verlangen der Nachbarn, den Bürgermeister zu beschreiben, wurde abgelehnt, da nach juristischer Darlegung keine Aussicht auf Erfolg besteht, weil es sich um eine reine Ermessungsfrage handelt. Es wurde dann mit 16 Stimmen der Räten gegen 14 Stimmen der Nachbarn dem Vorlage der Ver-

waltung entsprechend beschlossen, das Pensionsgesetz zum 1. Februar zu genehmigen. Auf Grund früher gefasster Beschlüsse sind dem jetzt 88 Jahre alten Bürgermeister 23 Dienstjahre (1) anzurechnen. Schadenersatzansprüche aus der Sparkassenangelegenheit bleiben vorbehalten. Beschlossen wurde noch die Veranstaltung einer Werbewoche.

**Habinghorst, 6. Jan. Als ein nettes Fräulein entpuppte** sich die 16-jährige Fabrikarbeiterin Therese Gwider aus Witten. Die Genannte stahl am 27. v. M. dem Bergmann Simon Kozewitz zu Habinghorst aus einem verschlossenen Kleiderkasten 272 R.-M. Die Täterin ist die Schwester der Haushälterin des Bestohlenen und wollte bei ihnen seit dem 25. Dezember zu Besuch. Als die beiden verreist waren, brach sie den Schrank auf und warf die Kleider durcheinander. Sie gab an, daß sie von einem unbekannten Manne in der Wohnung überfallen, vergewaltigt und beraubt worden sei. Zu diesem Zwecke hatte sie sich auf die Erde gelegt, ein Taschentuch in den Mund gesteckt und sich ordentlich herumgewälzt, als die beiden von der Reise zurückkehrten. Später gestand sie, daß sie den Diebstahl selbst ausführte.

**Weserhohl, 13. Jan. (Blutüberdruck aufgefunden.)** Der Beamte M., wohnhaft in Weserhohl, wurde am Samstag, mittags um 12 Uhr blutüberdruckt in seinem an der Egonstraße gelegenen Büro der Zeche Weserhohl aufgefunden. Er war am Kopf durch Messerhieb verletzt worden u. lag bewegungslos da. Er mußte in das Weserholter Krankenhaus übergeführt werden. Es ließ sich noch nicht feststellen, ob der Täter es auf die Tagesentnahme in dem Kopfenversandbüro abgesehen hatte. Dem Täter sollen 300 bis 400 Mark in die Hände gefallen sein. Der Verletzte, der noch am selben Tage verstorben wurde, konnte keine Einzelheiten angeben, da er sofort niedergebunden worden ist. Eine Untersuchung der mißbräuchlichen Angelegenheit ist eingeleitet worden.

## Eine Verlobungsfeier mit zwei Bräuten.

**Essen, 13. Jan. Der würdige Ernst des Lebens** Gerichte faßte wurde für eine Weile mit einem Anflug köstlichen Humors untermischt, als ein „Bräutigam“ mit seinen beiden „Bräuten“ eine Gastrolle, gelinde gesagt, etwas recht zweifelhafter Art, gab. Der Bräutigam ist der 23 Jahre alte Bergmann Fritz Borgmann. Seine Braut ist eine rechtschaffene Witwe im vorgerückten Alter von 64 Jahren. Daneben tritt noch eine andere Braut auf, die 25 Jahre alt ist. Sie ist eine Bergmannstochter von Stöppenberg und von Beruf angeblich Stille. „Er“ spielt die Rolle des Angeklagten; denn es wird ihm vorgeworfen, daß er seine erkrankte Braut, die 64 Jahre alte Witwe, bestohlen habe. Die beiden Bräute hingegen fungierten als Zeugen. Die Geschichte, über die der Einzelrichter zu befinden hatte, verläuft sich folgendermaßen: Der Bräutigam, der das letzte, ungebundene Leben mehr liebte, als die erste eheliche Arbeit, lernte eines Tages besagte Witwe kennen und fand alsbald Gefallen an ihr. Wertige Wochen waren vergangen, da legte der 23 Jahre alte Jüngling der 64-jährigen Dame sein Herz zu Füßen. Die Witwe war mit Verlobungs- und Eheband einverstanden. Er nahm bei seiner Braut Wohnung und sie gab ihm einen größeren Geldbetrag mit dem Auftrag, die goldenen Verlobungsringe zu kaufen. Der junge Bräutigam hatte mit kundigem Blick bald ausfindig gemacht, daß seine Braut nicht so ganz ohne Vorrat war und so ging er hin und erstand von dem Gelde, das ihm seine Braut gegeben hatte, zwei Verlobungsringe, Stille für Stille eine Reichsmark. Den einen Ring steckte er an den Finger, den anderen übergab er als äußeres Zeichen seiner Verlobungsabsicht der zweiten Braut in Stöppenberg, deren Eltern mit der Heirat einverstanden waren, nachdem ihnen der junge Mann vorgeschwindelt hatte, daß er in fester Arbeit stehe. Seiner betagten Braut aber erklärte er, daß er nur einen Verlobungsring gekauft habe. Sie mußte doch zweifelnd den Ring ansetzen, den sie noch aus der Zeit ihres Seligen besaß. Dann wurde der Tag der Verlobungsfeier festgesetzt, und zwar sowohl mit der Witwe als auch mit der Stille. Inzwischen mußte die Witwe alle paar Tage die Entscheidung machen, daß ihr aus einer Kommode Geldbeträge verschwanden. Sie ahnte sofort, daß der Bräutigam der stille Teilhaber war, aber sie schämte, es war ja ihr Bräutigam. Und eines Tages, als sie die Kommode abgeschlossen hatte, fand sie die Kommode erbrochen. Der Bräutigam brachte eines Tages ein junges Mädchen mit in die Wohnung und stellte es als seine „Schwieger“ vor. Die Braut glaubte das, nahm das Mädchen in die Wohnung auf und überließ ihr die Führung des Haushalts, ohne zu ahnen, daß die junge Maid die andere Braut, die Stille aus Stöppenberg war. Dann kam der Tag der Verlobung in der Wohnung der Witwe. Alles war aufs Beste vorbereitet und die Feier vernahm einen harmonischen Verlauf. Auch die „Schwieger“ des Bräutigams war dabei. Der Einfachheit halber hatte der junge Bräutigam mit dieser heimlich vereinbart, daß ihre Verlobung mit derjenigen der Witwe verbunden werden sollte. Und so brachte der Schläuberger das Kunststück fertig, mit zwei Bräuten seine Verlobung zu feiern. Und dann gingen eines Tages der hintergegangenen Witwe die Augen auf. Schreckhaft wurde Diebstahls-

anzeige gegen den treulosen Bräutigam erstattet. In der Verhandlung vor dem Einzelrichter erklärte die Witwe auf Befragen, daß sie ältere Rechte an den Angeklagten habe und daß sie sich auch heute noch als seine Braut betrachte. Unter diesen Umständen war sie berechtigt, ihr Zeugnis zu verweigern, und von diesem Rechte machte sie Gebrauch. So konnte dann der Angeklagte nicht überführt werden und erzielte mangels ausreichender Beweise seine Freisprechung.

**(W) Essen, 13. Jan. (Opfer des Nebels.)** Bei dem herrschenden dichten Nebel fuhr auf der großen Verbindungsstraße zwischen Essen u. Oberhausen am Alpeiseidenbaum ein schweres Lastauto direkt von vorn in einen Stagenbahnwagen. Der Vorderperron wurde vollkommen eingedrückt. Ob Personen bedeutend verletzt wurden, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

**Dipladen, 9. Jan. (Ertrunken.)** Zwei Landwirtschafteleben befuhren im Paddelboot die hochgehende Wupper. Das Boot blieb im Strauchwerk hängen und kippte um. Die jungen Leute versuchten, sich durch Schwimmen zu retten. Einem gelang dies, während der andere, ein 21-jähriger junger Mann aus Dabringhausen, ertrank. Die Leiche wurde geborgen.

**? Weibert, 5. Jan. (Stück im Unglück.)** In einem verfallenen Silberverfälscher fuhrte am Mittwoch abend ein Arbeiter in eine große Spiegelglasfabrik, deren Trümmer den Mann unter sich begruben. Glücklicherweise wurden Kopf und Hals von den Glasstücken nicht getroffen. Der Mann trug erhebliche Wunden am Arm davon.

**Wülhelm-Ruhr, 7. Jan. (Ersticht.)** Beim Anblasen des zweiten Hochovens der Friedrich-Wilhelm-Hütte (Deutsches-Ruhr) vernichtete der Arbeiter Jostenhaus, Wülhelm-Schrum, verheiratet und Vater von drei Kindern, durch Einatmen giftiger Gase tödlich.

**(W) Duisburg, 13. Jan. Im Hauptbahnhof** fuhr eine Beerdigungswagen auf einen nach Oberhausen bestimmten Personenzug. Dabei wurden 5 Reisende des Personenzuges leicht verletzt. Der Materialschaden ist gering. — Der Schiffsverkehrsverkehr auf dem Rhein ist infolge dichten Nebels seit gestern vollständig eingestellt.

**Duisburg, 18. Jan. (Zu Tode gebrückt.)** Auf der Schachtanlage Neuenkamp der Zeche Diergardt wurde der Bergmann Pirum von einer Schräg-Maschine erfasst, die ihm Kopf und Brust eindrückte, so daß der Tod sofort eintrat.

**Damborn, 13. Jan. (Ersticht.)** Auf Schacht 1/6 der Gewerkschaft Friedrich Thyssen stürzten in der vergangenen Nacht plötzlich Kohlenmassen herein und begruben den Hauer Wilhelm Schütz unter sich. Als man ihn endlich befreite, konnte nur noch der Tod durch Ersticken festgestellt werden.

**Wies, 12. Jan. (Ein Zug ohne Begleitpersonal.)** Als kürzlich ein Zug der Münster-Kleinbahn auf der Station Völsche eintraf, vermehrte man das gesamte Begleitpersonal. Der Zugführer konnte sich die Kleinbahn-Zahl nicht erklären, da doch auf der Station Orfah ordnungsgemäß abgepfiffen worden war. Eine Nachfrage ergab aber später, daß ein Postkaffner lediglich seinem Hunde gefolgt hatte, was der Zugführer als Abfahrtszeichen verstand. So kam es, daß die im Geschäftszimmer verammelten Zugbeamten den fahrenden Zug nicht mehr erreichten.

**(W) Düsseldorf, 13. Jan. (Todesopfer eines wilden Autofahrers.)** Wenden gegen 6 1/2 Uhr wurde auf der Duisburgerstraße die Ehefrau Georg Wilschütz von einem Lastkraftwagen der Nationalbrauerei Duisburg überfahren und sofort getötet. Die Beerdigung fand auf ihrem Areal, als sie vom Lastkraftwagen erfasst wurde. Der Fahrer des Kraftwagens fuhr in schnellem Tempo davon, doch wurde der Wagen bald durch die Düsseldorf-Kriminalpolizei ermittelt. Der Fahrer des Wagens wurde auf Veranlassung der Düsseldorf-Polizei in Duisburg festgenommen. Nach dem Wagenführer, den Lastkraftwagenführer Rudolf Müller, der flüchtig geworden ist, wird gefahndet.

**Kamen, 13. Jan. (Unfall eines Güterzuges.)** Vom Bahnhof Stöppenberg-Kamen auf ließen zehn beladene Eisenbahnwagen in der Gefährdung eines Unfallgeheles auf eine an Ende der Strecke haltende Rangierabteilung. Der Zugführer wurde getötet. Vier Wagen wurden stark beschädigt.

**Mainz, 8. Jan. (Das Spielen des Deutschen Liedes im besetzten Gebiet noch immer verboten.)** Eine bayerische Musikkapelle, die unter Leitung des Kapellmeisters Heinrich Ahrens in Mainz konzerierte, hatte an einem Abend das Deutschlandlied gespielt. Der Kapellmeister wurde vom französischen Militärgericht wegen Spielens eines verbotenen Liedes in Wiesbaden zu drei Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, der Witze, weil er das Spielen des Liedes geduldet hatte, zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

**Wiesbaden, 13. Jan. Die schon oft gerügten Anstöße vieler Autos, mit unnötig beladenen Lichtern zu fahren, hat hier wiederum ein Menschenleben gefordert. Ein Arbeiter wollte vor der Seifellerei Gentel die Straße überqueren, wurde aber durch die grellen Lichter eines Lastkraftwagens blendet, daß er einen aus der entgegengekehrten Richtung kommenden Wagen nicht bemerkte, in diesen hineinkollte, überfahren und tödlich verletzt wurde.**

Du kommst ins Ruhr und laßt zum Zinln,  
Söfust Du mir Söfust von Wörln, Minln."

## Die soziale Belastung der deutschen Wirtschaft.

Das Reichsarbeitsministerium hat nunmehr seine Erhebungen über die gegenwärtige Belastung der Wirtschaft aus den verschiedenen Zweigen der Sozialversicherung und aus der Erwerbslosenfürsorge dadurch abgeschlossen, daß es auch die Lasten der knappschaftlichen Pensionsversicherung ermittelt hat. Wie aber die übrigen sozialen Lasten sind auch über die knappschaftliche Versicherung irtümliche, zum Teil die Wahrheit um ein Mehrfaches über-treffende Nachrichten verbreitet worden, insbe-sondere dadurch, daß die Verfasser immer wieder anzutreffenderweise die hohen Beiträge zur Knappschaft auch auf die übrigen Ver-gewerbeten übertragen, in denen die Beiträge aber ganz ungleich niedriger sind. Tatsächlich haben im Jahre 1924 die Gesamtausgaben für die Pensionen der Vergleiche sämtlicher Betriebe zusammen höchstens 85 Millionen Reichsmark be-tragen. Im Voranschlag für 1925 ist die Aus-gabenseite mit 104 Millionen belastet und ein Ueberschuß von 22 Millionen für die Rücklagen vorbehalten. Nach dem gegenwärtigen Stand ist also, da die Rücklage nicht ohne weiteres in vollem Umfang den gegenwärtig laufenden Ausgaben gleichgestellt werden kann, mit einer Jahresbelastung von rund 100 Millionen aus der knappschaftlichen Pensionsversicherung zu rechnen.

Das Reichsarbeitsblatt fest sich im übrigen noch ausführlich mit verschiedenen Einwendun-gen und Kritiken auseinander, die gegenüber seiner früheren Zusammenstellung in Nr. 24 vom 8. November 1924 erhoben worden waren. Es führt den Nachweis, daß die damals von amtlicher Seite aufgestellten Ziffern zutreffend sind, und daß in der Zwischenzeit stellenweise sogar ein weiterer Abbau der Krankenkassen-beiträge stattgefunden hat. Diese Ziffern hatten für die Krankenversicherung 750 Millionen, für die Invalidenversicherung 890 Millionen, für die Unfallversicherung 110 Millionen, für die Unfallversicherung 100 Millionen und für die Erwerbslosenfürsorge 220 Millionen betra-gen. Rechnet man noch die oben ermittelten 100 Millionen der knappschaftlichen Pensions-versicherung hinzu, so ergibt sich eine gesamte soziale Belastung der Wirtschaft in Höhe von 1610 Millionen Reichsmark jährlich, wovon 880 Millionen auf die Arbeitnehmer und 730 Mil-lionen auf die Arbeitgeber entfallen. Das Reichsarbeitsblatt schließt mit der Erwartung, daß Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Organe der amtlichen Sozialpolitik immer enger dahin zu-sammenwirken, daß aus der bezeichneten Summe der größte soziale und wirtschaftliche Nutzen durch möglichst wirtschaftliche Gestaltung aller Einrichtungen und durch möglichst Verminderung der Verwaltungskosten gewonnen werde.

## Um das Konkordat in Bayern.

(W) Im Verfassungsausschuß des bayeri-schen Landtages erklärte Ministerpräsi-dent Dr. Geib vor Eintritt in die Beratung über das Mantelgesetz zum Konkordat und zu den evangelischen Kirchenverträgen, daß er in der Plenarsitzung eine Erklärung abzugeben beabsichtige. Diese Erklärung, die den Wort-laut der Vereinbarung enthalten soll, wird u. a. folgendes bringen: Im Hinblick darauf, daß das Konkordat in Bayern auch Landesgesetz ist, ist für seine Auslegung der deutsche Text maßgebend. Artikel 137 Absatz 3 der Reichs-verfassung wird durch die Bestimmungen in Artikel 1 des Konkordats und des Artikel 1 der Verträge mit den beiden evangelischen Kir-chen nicht berührt. Der Freiheit des Gewissens und der Freiheit der Bereinigung der Ver-tragsgenossen an Bekenntnisschulen sind andere Schranken als die durch die besondere Amts- und Standespflichten bedingt sind, nicht gezogen. Die staatliche Schulaufsicht wird aufrechter-halten, die Wiedererrichtung der früheren geistlichen Schulaufsicht steht nicht in Frage. An den Bestimmungen des Schulaufsichtsgesetzes vom 1. 8. 22 wird festgehalten. Seine Be-stimmungen kommen bezüglich des Religions-unterrichts an den übrigen Lehranstalten zur entsprechenden Anwendung der kirchlichen Ober-behörde oder deren Beauftragten, wobei Aus-übung des Rechts zum Besuche des Religions-unterrichts und des Rechts zur Beanstandungen kommt die Entscheidung dem Staate zu. Die Verpflichtung des bayerischen Staates zu Real-notationen der katholischen Kirche steht fest und ist gewährleistet durch Artikel 38 der Reichs-verfassung und § 18 der Landesverfassung. Die Festsetzung der einzelnen Vermögenswerte im Falle einer Durchsichtigung der Notationen wird nur im Einverständnis mit dem Land-tage getroffen.

Der Verfassungsausschuß lehnte darauf sämtliche vorliegenden sog. und völlischen An-träge ab. Bei der Abstimmung über das Man-telgesetz waren 15 Stimmen der bayerischen Volkspartei, der Deutschnationalen und des Bauernbundes für das Gesetz und die Ver-träge. Dagegen stimmten die Kommunisten und die Sozialdemokraten, die Wölkischen und der bayerische Abg. Bürger, ein Abgeordneter enthielt sich der Stimme.

Zur Verabschiedung des Konkordats wird das Plenum des Landtages am Kom-men den Dienstag zusammentreten.

## Verhängnisvoller Fehlgriff.

Berliner Blätter veröffentlichen nachstehen-des Schreiben eines Herrn Baer, Inhaber der Firma Baer Sohn, das den Beweis dafür erbringt, daß ein Sachverständiger die Kauter-Angelegenheit frühzeitig dur chschaut hatte, daß aber von seiner vorgelegten Behörde gemahnt worden ist. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut: „An den Herrn Präsidenten des Landgerichts I in Berlin. Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich, die ergebene Bitte zu unterbreiten, mich mit Gültigkeit vom 1. Januar 1925 aus der Riste der gerichtlichen Sachverständigen streichen lassen zu wollen. Ew. Hochwohlgeboren haben durch

Verfügung vom 5. August 1924 Anlaß genommen mir u. a. folgendes zu schreiben:

„Die Industrie- und Handelskammer zu Berlin hat Beanstandung genommen. Ihre Tätigkeit als Sachverständiger in Bankfragen, insbesondere im Falle Kauter, auf das ernsthafteste zu beanstanden und die Strelung Ihres Namens im Sachverständigen-verzeichnis zu beantragen. Ich habe den Sach-verhalt eingehend geprüft und bin nach Ein-sichtnahme in mehreren von Ihnen dem Bo-keipräsidium, Abt. B. und dem Herrn Ge-neralschlichter bei dem Landgericht I er-statteten Gutachten zu dem Ergebnis gekom-men, daß Sie in mehreren dieser Gutachten nach Ton und Inhalt das gebotene Maß der Zurückhaltung bei weitem überschritten haben. Insbesondere gilt dieses im Falle Kauter. Abt. B. schon der scharfe Ton, in dem insbesondere der Schluß jenes Gutachtens gehalten ist, den Verdacht mangelnder Ob-jektivität aufkommen, so war es gänzlich un-gelöst, zum Schluß des Gutachtens die Ver-haftung des Beschuldigten, Schlie-ßung seines Geschäfts, Verhaftung seiner Güter und Landesverweisung vorzuschlagen. Derartige Vorschläge fallen gänzlich aus dem Rahmen eines Sachver-ständigen-Gutachtens heraus.“

„Die Vorgänge, die sich inzwischen im Falle Kauter begeben haben, lassen mit Deutlichkeit erkennen, daß meine, im Februar 1924 gegebenen Anregung im Falle Kauter sachlich nur allzu gerechtfertigt, sogar noch über meine damalige, vom Ge-sichtspunkte des Beobachters ausgehende An-nahme hinaus gerechtfertigt war. — Hätte man meiner Anregung Folge gegeben, so wäre da-durch mittelbar viel Unheil von einem großen Teil der Bevölkerung abgewendet worden, und der Schaden, welchen die Deutsche Staatsbank (Seehandlung) inzwischen erlitten hat, zu ver-hüten gewesen. Als Protest gegen die dem öffentlichen Wohl nachteilig gewesene Ver-kenntnis meines Standpunktes lege ich mein Amt nieder.“

## Unzulässige Kredite.

Eine Erklärung des Reichsarbeitsministeriums. Vom Reichsarbeitsministerium wird mit-geteilt: „Die Geschäftsführung der Wohnstätten G. m. b. H. hat einen unzulässigen größeren Kredit an ein Erwerbsunternehmen gewährt, dessen Zweck außerhalb des Aufgabengebietes der Gesellschaft liegt. An der Kreditgewährung sind ein aktiver und ein beurlaubter Ministerial-beamter und ein abgeleiteter Beamter einer Reichsmittelbehörde beteiligt. Die nach Maßgabe des Handelsrechts errichtete Gesellschaft trägt gemeinnützigen Charakter. Die Tätigkeit der Beamten — abgesehen von den abgebauten Be-amten der Reichsmittelbehörde — war ehren-amtlich und unentgeltlich; die Genehmigung zu dieser außeramtlichen Betätigung zu versagen, lag also kein Grund vor. Die Geschäftsführung der Gesellschaft untersteht nicht der Aufsicht des Ministeriums. Aus öffentlichen Fonds fließen Mittel, zu denen auch solche des Reichs-arbeitsministeriums gehören, sind hypothetisch gesichert und nicht gefährdet. Die vom Stand-punkt der Beamtenpflichten erforderlichen Maßnahmen hat das Reichsarbeitsministerium sofort, nachdem ihm die Vorgänge bekannt ge-worden waren, getroffen. Mit den in letzter Zeit in der Öffentlichkeit viel erörterten Kre-diten an bestimmte Konzerne hat die Angelegen-heit nichts zu tun.“

Das Reichsarbeitsministerium legt Wert auf die Feststellung, daß ein innerer sachlicher Zu-sammenhang dieser Unternehmung mit den Vor-gängen in der Darmstädter-Angelegenheit in keiner Weise besteht. Diese Kreditgewährung an ein Erwerbsunternehmen sei ganz anders geartet als jene. Bereits in wenigen Tagen dürfte über diese Vorverhältnisse völlige Klar-heit herbeigeführt sein.

## Das angebliche deutsche Kriegsmaterial.

Die Durchsichtigung in der Fabrik im Norden von Berlin, auf deren Bestände an Kriegs-materiale General Follet am 29. Dezember 1924 in der Kammer angefragt hat, ist beendet. In-folge von Denunziationen erstreckte sich die un-angemeldete Durchsichtigung auf Schuppen, in denen folgendes Material lagerte: 126 000 un-gebohrte Stahlröhre, 10 000 fertige Röhrenlän-ge, 5000 fertige Gewehrläufe, die aber bereits durch Verätzung für militärische Zwecke unbrauch-bar gemacht waren; keine Gewehre und Ma-schinengewehre, überhaupt keine Waffen befanden sich in den Schuppen. Das Material stammt aus der Zeit des Krieges. Es war zum lang-samen Verbrauch für die Produktion der Fa-brik an Friedensartikeln bestimmt. Das Waffen-für kriegerische Zwecke in der Fabrik nicht her-gestellt wurden, kann schon daraus ersehen werden, daß die Fabrik seit 1920 129mal durch-sucht ist, wobei ausdrücklich festgestellt wurde, daß jeder Kriegsbetrieb unmöglich ist. Das jetzt aufgefunden Material ruht seit 1918 in Schuppen auf dem Fabrikgrundstück.

## Neue Kriegsgerichtsurteile.

(W) Wie der Riller Berichterstatter des Echo de Paris berichtet, hat das dortige Kriegs-gericht eine Reihe von Abwesenheitsurteilen gegen Deutsche wegen angeblicher von ihnen begangener Verbrechen in den Jahren 1916 und 1918 gefällt, und zwar gegen die deutschen Ge-nerals v. Eöller, v. Heinrich, v. Papen (P) v. Tegin, denen zur Last gelegt wird, in der Gegend von Tournai ein möglichst größtmög-licher requiriert zu haben, gegen den Haupt-mann Himmen, der beschuldigt wird, am 28. Februar 1918 den Soldaten De Dante, der sich weigerte zu arbeiten, schloß behandelt und ihn auf der Stadielle die Nahrung entzogen zu haben, gegen den Deutschen Thomas, der beschuldigt wird, in Tournai in der Nacht zum 8. November 1918 mit Ueberlegung einen Franzosen getötet zu haben und ferner sich Gewalttätigkeiten gegen Männer und Frauen haben zuschulden kommen lassen, gegen Ellinger, Willis, denen zur Last gelegt wird, sich in Tournai gegen verschiedene Personen Gewalt-

täten haben zuschulden kommen lassen, und gegen die deutschen Soldaten Bruno und Magold, die ebenfalls beschuldigt sind, in Tournai Zivilpersonen gegenüber sich zu Gewalttäten haben hinsetzen lassen. Alle Angeklagten wurden zu zwei Jahren Gefängnis und 200 Franken Geldstrafe verurteilt mit Ausnahme von Thomas, der zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt worden ist.

## Um die Kohlenpreise.

In der gemeinschaftlichen Sitzung des Reichs-kohlenverbandes und des Großen Ausschusses des Reichskohlenrates wurde beschlossen, die bis-herigen Brutto-Verkaufspreise auch nach der am 1. Januar 1925 eingetretenen Er-mäßigung der Umsatzsteuer um 1/2 Prozent un-verändert weiter bestehen zu lassen, da der nur wenige Pfennige je Tonne ausmachenden Steuerermäßigung Steigerungen der Selbst-kosten, insbesondere die in letzter Zeit in allen Bergbaubetrieben erfolgten Lohnsteigerungen ge-genübersteht. Der Beschluß, der im Reichs-kohlenverband einstimmig, im Reichskohlenrat gegen eine Stimme gefaßt worden ist, wurde von dem Vertreter des Reichswirtschaftsmini-steriums beanstandet. Die endgültige Entschlei-dung des Reichswirtschaftsministeriums steht noch aus.

## Die Landesbank der Provinz Ostpreußen.

Der Amtliche Preussische Pressebericht schreibt: Die in der Presse verschiedentlich er-örterten Vorgänge bei der Landesbank der Pro-vinz Ostpreußen sind von dem Minister des Innern einer eingehenden Prüfung unterzogen worden. Diese Untersuchung hat insbesondere zu einer Beanstandung der Gewährung von Vorzugszinssätzen an einzelne Verwaltungs-ratsmitglieder geführt. Wenn auch das Ge-samtinteresse der Bank durch die Gewährung von Vorzugszinssätzen nicht geschädigt worden ist, so entspricht die vorgenommene Klassifi-zierung der bei einer öffentlich-rechtlichen Bank gebotenen grundsätzlichen gleichartigen Behand-lung der Kunden nicht und ist zum min-desten nicht geeignet, den Ruf des Instituts zu erhöhen.

Unzulässig und zu beanstanden war ferner die Vornahme einzelner nicht zulässiger Buchungen bei einem in der Inflationszeit getätigten Kommissionsgeschäft auf einen er-dichteten Namen. Diese Buchungen haben jedoch zu einer Inanspruchnahme des Kredits der Landesbank nicht geführt. Ein finanzieller Schaden ist ihr daraus nicht erwachsen, sodaß auch hier die Beanstandung ausschließlich im Interesse der geschäftlichen Korrektheit erfolgte, die von den Vorstandsmitgliedern einer öf-fentlich-rechtlichen Bank in erster Linie gefordert werden muß.

Die aus Anlaß der Veruntreuungen bei der Hypothek der Vorverordneten Mängel sind von der Landesbank selbst schon abgestellt wor-den. Die jetzt maßgeblichen Vorkehrungen er-scheinen bei gewissenhafter Handhabung als aus-reichend.

Andere in der Presse erhobene Vorwürfe gegen die Landesbank haben sich als auf un-zutreffenden Voraussetzungen oder Irrtümern beruhend erwiesen. Es ist dafür Sorge getragen, daß die künftige Geschäftsführung der Landes-bank den erhobenen Beanstandungen Rechnung trägt.

## Die dänischen Sozialdemokraten und die Monarchie.

An dem Neujahrsempfang am dänischen Hofe, bei dem der König und die Königin, wie üblich, die Mitglieder der Hofkreise und die politischen Persönlichkeiten empfingen, nah-men auch die sozialdemokratischen Mini-ster teil, ebenso an dem Empfang bei der Königin Witwe und an der Hofstafel beim Königspaar. Das Regierungsgremium Social-Demokraten bemerkt dazu, eine Cour im Schlosse sei ganz ohne Einfluß auf die sozialdemo-kratik-republikanische Ueberzeugung; die dänische Sozialdemokratie bleibe Gegner der Monarchie, sie behandle aber den König als das, was er ist: als Inhaber des höchsten durch die Ver-fassung gesicherten Amtes im Lande, das be- stehen bleibe, bis eine Mehrheit des Volkes andere Verfassungsformen durchführe.

## Zusammenstoß zwischen Auto und Personenzug.

Sonntag nachmittag fuhr auf der Chaussee Prenzlau-Pasewalk zwischen den Bahnhöfen Prenzlau und Prenzlau-Vorstadt ein Personen- und ein Personenzug zwischen Lokomotive und dem ersten Wagen, der mit einer Kasse ent-gelastet. Von den 5 Insassen des Autos wurde der Chauffeur lebensgefährlich, die übrigen 4 leichter verletzt. Der Personenzug fuhr mit 99 Minuten Verspätung weiter.

## Ein politischer Kirchturnbahn.

Kurz vor dem Sonderbinderputz in Eri-er, am 22. Oktober vorigen Jahres, wurde der Turnbahn der dortigen Evangelische neuher-gerichtet. Zur Erinnerung daran wurden die Namen der bei der Neuherstellung des Turnes beteiligten Baumeister in den Hahn einge-schlagen. Außer diesen Namen brachte der mit der Restaurierung beauftragte Meister fol-genden Spruch an: „In Feldesnot und harter Zeit — Wurden Turm und Hahn erneut — Hilf uns, o Gott! — Schätze vor Not — Mit starker Hand — Das deutsche Land.“ Am selben Tage machten nun die Sonderbinder ihren Ueberfall auf Rathaus und Regierung und hielten in der Nacht vom 22. zum 23. Oktober die grünweiße Fahne auf dem Re-gierungsgebäude, das der Kirche gegenüberliegt. Dieser Gewalttat wurde dann am folgenden Tage durch folgenden Spruch auf dem Hahn ebenfalls verewigt: „Der Westwind hat uns über Nacht — Die Fahne Grün-Weiß-Rot ge-bracht.“ In der Wahlzeit wurde nun diese Angelegenheit von der Mieterpartei zu Par-teizwecken benutzt, so daß die Erienser Landes-

zeitung den Sachverhalt richtigstellte und vor-schlug, bei passender Gelegenheit hinter die beiden Berge folgendes in den Hahn einzu-schlagen: „Doch lange hat sie nicht gewehrt, — Denn bald hat sich der Wind gedreht!“ Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen!

## Sport.

### Turnen.

## Das Turnprogramm 1925.

Das Programm, das sich die Deutsche Turn-erschaft für 1925 gefaßt hat, ist recht umfang-reich. Außer den üblichen Meisterschaftskämpfen im Gerätturnen werden die Meister im Badminton, Hand-, Faust- und Fußballspiel, im Vollsport, Fechten und Schwimmen ermittelt. Im April findet in Berlin eine Tagung sämtlicher Kreisturnvereine statt, wo-zu rund 100 Turnvereine aus allen deutschen Gauen er-wartet werden. Den Höhepunkt der turnerischen Ver-anstaltungen des Jahres bildet der „Hermannslauf“ im August, der in 12 großen Staffelläufen zum Her-mannsdorf im Teutoburger Walde führt und wo-zu aus allen Gauen Deutschlands rund 120 000 Turner und Turnerinnen aufboten werden. Des weiteren will die Deutsche Turnerschaft in diesem Jahre in der Nähe des Berliner Stadions ein Deutsches Haus errichten, wozu im März der Grundstein gelegt wer-den soll.

## Der Zwölfkampf bei den deutschen Kampfsportarten.

Nachdem der Deutsche Kampfsport-Ver-band für die Besetzungen in die Vor-bereitungen zu den Deutschen Kampfs-porten 1925 eingetreten ist, wird in vielen Kreisen eine Einschränkung des Programms und auch eine Abänderung beraten. So hat auf Grund der Anregungen, die Prof. Bogt (München) für eine Erneuerung des turnerischen Zwölfkampfes gegeben hat, das Seminar für Verwaltungslehre an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen einen neuen Zwölfkampf er-arbeitet, der die gleichmäßige Durchbildung und die Erreichung der wichtigsten Erziehungsziele fördern soll. Dieser Zwölfkampf stellt vor: 1. 400-Meter-Lauf, 2. Hochsprung, 3. Diskuswurf (beidhändig), 4. 100-Meter-Schwimmen (beidhändig), 5. 50-Meter-Laufen, 6. Sprünge vom 5-Meter-Brett, 7. Kriechen am Knie, 8. am Barren, 9. am Pferd, 10. Kleinkampfsport, 11. Ge-wichtheben, 12. 5-Kilometer-Geländelauf mit Hindernissen.

### Motorradspurt.

## Deutschlandfahrt 1925.

Die Deutschlandfahrt, die im Vorjahre einen Triumphzug des Motorrades durch Deutschlands Gauen bedeutete und wegen der widrigen Witterungs-verhältnisse Zeugnis ablegte für den kühnen Mut und den echten Sportgeist deutscher Motorradfahrer, wird in diesem Jahre ihre Wiederholung erfahren. Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club tritt diesmal als Veranstalter auf. Focher, der Vorsitzende des Clubs für Motorsport Köln, der zugleich als Vorsitzender des Kraftfahr-Sportausschusses des ADAC ist, und dessen Verdienste um die vorjährige Deutschlandfahrt allge-mein bekannt sind, wird auch diesmal um die Or-ganisation der Deutschlandfahrt 1925 besonders besorgt sein, so daß mit einer straffen, sportlichen Ausrichtung bestimmt zu rechnen ist. An der vorjährigen Aus-schreibung wurde nichts wesentliches geändert, nur sind die Bedingungen verschärft worden. Die Fahrt wurde von der „Federation internationale des Motocyclistes“ anerkannt; daher werden wah-scheinlich zahlreiche Meldungen aus dem Auslande eintreffen. Wie im Vorjahre, befinden sich Start und Ziel in Köln. Die Fahrt, die sich über zwölf Etappen erstreckt, beginnt am 1. März, 8.30 Uhr vormittags, und wird am 12. März beend-t. Die Streckeneinteilung ist wie folgt vorgesehen:

1. Tag: Köln — Bonn — Koblenz — Badarach — Bingen Mainz — Worms — Frankfurt — Lahn-weghagen. — 255 Kilometer. Dann über Man-heim, Stuttgart, Nürnberg, Dresden, Breslau, Per-lin, Rostock, Kiel, Hamburg, Bremen und am 12. Tag Dortmund, Bochum, Essen, Duisburg, Düsseldorf, Aachen, Köln, — 200 Kilome-ter.

## Konzert, Theater etc.

Dortmund, 12. Jan. (Städtisches Kunst- und Gewerbemuseum Dortmund.) Die Sammlungen sind nunmehr wieder Werktagen von 10 bis 3 und Sonn- und Feiertagen von 10 bis 1 Uhr geöffnet. Das Eintrittsgeld Mittwoch, Sonn- und Feiertags ist auf 0,50 M. herabgesetzt. Seit dem 8. Januar ist im Bisthof eine Sonderaus-stellung von Industrie- und Verkehrsabildern von Ma-ler Ernst Bollweber, München, zur Schau gestellt. Im Februar wird der Bisthof dem Direktor der staatlichen Kunstschule Berlin, Professor Philipp Brand, für eine Ausstellung von Aquarellen und Radierungen überlassen. Von Mitte März ab stellt Professor Georg Burmeister, Kunstakademie Kassel, eine Reihe von Del-bildern und Handzeichnungen aus. Das Kupferstich-Kabinett bringt im Januar alte und neue Graphik, Ankäufe des Museums, und im Februar Aquarelle und Graphik des Malers Wilhelm Röhrl, Leipzig.

### Briefkasten.

O. in Ramen. 1. Wenn Sie Ihren Namen än-dern, so hat die Namensänderung auch für Ihre Frau Gültigkeit. — 2. Ein Ehegatte kann an Scheidung klagen, wenn der andere Teil ihn böswillig verlassen hat. Ist der Aufenthalt bekannt, wird in Ihrem Falle, so muß erst auf Verstellung der häus-lichen Gemeinschaft geklagt werden. Haben Sie ein solches Urteil erstritten, so müssen Sie nach ein Jahr nach der Rechtskraft warten, ehe die Scheidung ange-geklagt werden kann. Hat die Ehefrau während die-ses Jahres dem Urteil nicht Folge geleistet, so wird die Ehe geschieden. Vielleicht ist bei Ihrem Falle aber noch die Möglichkeit gegeben, sofort auf Scheidung wegen Verwundung des ehelichen Verhältnisses zu klagen. Doch kann Ihnen darüber nur ein Rechtsanwalt nach Prüfung der Vorverhältnisse Aufklärung geben. — Verlangen Sie Ihr Eigentum von den Käufern zurück. Wird Ihnen das verweigert, so müssen Sie Klage einreichen.

# Gebr. Liesegang, Methler.

in der Kamener  
Zeitung  
haben stets Erfolg

Ramen, den 12. Januar 1925.  
Stadtvogtshofamt

Wollen Sie wirkungsvolle  
**künstlerische Plakate**  
 zum Aushang bringen? — Dann  
 wenden Sie sich an die  
**Druckerei der Kamener Zeitung**  
**Kamen.**

Eingefandt.  
Namen, 13. Jan. In Neustrelitz hat e

Eingefandt.

Namen, 12. Jan. In Neustrelitz hat ein Evangelische Woche stattgefunden: auf die gut besuchten Vortragsabende des Evangelischen Bundes sprach Pastor Staeglich, Berlin, „Katholische Hoffnungen und evangelische Klagen.“ Am Schluß wurde eine Resolution gegen die Errichtung einer katholischen Schule in Neustrelitz angenommen, die folgenden Wortlaut hat: „Wir bedauern es auf das lebhafteste, daß das Meckl.-Strelitzer Staatsministerium durch Drängen des Bischofs von Danzig nachzugeben und seine Einwilligung zur Errichtung einer katholischen Privat-Volkschule hier Neustrelitz gegeben hat. Wir bedauern es, erster Linie um der Kinder willen, die an unserer guten achtklassigen Bürgerschule herangezogen werden, wo in jeder Weise auf den religiösen Standpunkt der Eltern Rücksicht genommen wurde, und die nun in einer achtklassigen Privatschule niemals die Ziele erreichen werden, die sich unsere Bürgerschule bei ihren Bekehrten und Einrichtungen stellen kann. Wir bedauern es aber auch um unseres Volkes willen, daß namentlich auch in unserem Vorpommern in der Jugend der konfessionelle Gegensatz hineingetragen wird. Wir wünschen dem Staatsministerium, daß die weitesten Kreise unserer durchweg evangelisch bevölkerten eine solche Handlungsweise nicht verstehen, geschweige denn billigen.“

# Unterhaltungs-Beilage



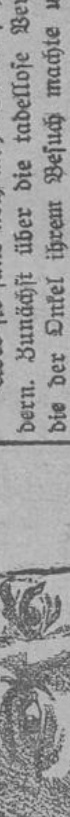
mausi.

Roman von Ann b. Pan h u h s.  
 Copyright 1924 by R. Köhler & Co., Berlin W 15.

Madhavad verdyar

„Herrn Gränt! es nicht vorzog, sich das Essen in die Kaulse zu Wasl. Sie konnte sich endlich wieder Arbeitsstunde bringen zu lassen, was er bitters tat. einmal ausstrogen.“

Manji betrachtete mit heimlichem Staunen den Dintel, als er ins Wohnzimmer trat. So hätte sie ihn noch nicht gesehen, so gerade aufgerichtet mit so glatt geschleitem Haar, so tabellös, wie ihrem Noa. Und sie hatte Mariannes Duster schon auf das wenig gepflegte Venusere des Dintels vorbereitet. Das hätte sie wirklich nicht tun brauchen.



Aber sie fand noch mehr Grund sich zu un-  
 dern. Zunächst über die tadellose Verbeugung,  
 die der Entel ihrem Besuch machte und dann  
 über sein zuvorkommendes Benehmen. Bestenfalls  
 er doch Marianne Dieter sogar ihr von seinen  
 großen Reisen zu erzählen, nachdem sie erklärt  
 sie interessiere sich sehr dafür und sein Buch  
 „Urwaldmenschen“ hätte sie mit regster Auf-  
 merksamkeit vor ein paar Jahren gelesen.

Maria Reinhard ward nicht aus ihrer alten Freundin Flug. Das Buch „Urnalmenfagen“ hatt eſte kurz zuvor gegen ſie erdächt, und niemals hatte es Frau Dieter geleſen.

**Der Landtagspräsident Watzel.**

Der durch 142 Stimmen zum Landtagspräsidenten gewählte Friedrich Watzel ist a. 28. März 1871 i. d. Reichsversammlung geboren. Er bezieht die Volksschule und wurde Maler. In dieser Eigenschaft wurde er 1904 Gewerkschaftsangehöriger des Verbandes der Maler, 1906 Bezirksleiter für Schleswig-Holstein, 1910 Landesvorsitzender der Gewerkschaften und 1913 leitender Mitglied des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Tätigkeitsberichte und Agitationsversuche geben Aufschluß über seine Arbeit.

Maniß Augen wurden heller.  
„Sie wollen für mich bitten, liebe Frau  
Dieter?“ fragte sie erregt.

Heute als man ankam. Manfi hatte mit Hilfe der Aufwärtin alles besonders nett geordnet, und das Zimmer hatte dadurch betriebsmäßig erhalten. Manfi war einem festlichen Antritt durch den Besuch, ein Stillesitzen und das Essen der Gäste. Der Herr und die Frau Helmer war ja mit Marienne Peter im

B 874. Straßenanzug aus  
Samt mit halblanger Girtel-  
jacke, Kopfschmuck und Pelz-  
besatz. Großes Ullstein-  
Schrittmuster in Größe  
I, II u. III hierzu erhältlich.



S 874

B 870. Straßenanfang mit  
Polkaste am Rod, Jach-  
seitlich gegürtet. Großes  
Muster in Größe II,  
XX nach IV, erhältlich.

stärker Länge getragen wird. Das neueste Material dafür ist in sich gemusterte Kunstseide. Man sieht, der Neuerungen sind recht viele, das Kostüm ist also von der Mode gar nicht stiefmütterlich behandelt.

Anna B. Wedekind.

vor dem Tode ihres Vaters ihr Bündnis wäre, Schauspielerin zu werden."

Sie nahm Maria Steinbards eine Hand, brüdete sie sanft.

„Hörten Sie, Hebräer, es ist auch für Sie das einmüthige Ziel, denn hier können und dürfen Sie doch nicht all zu grau werden. Was ist doch kein Leben, das Sie hier führen, Tamm ein Schmegetelen ist's zu nennen. Glauben Sie nicht, Ihnen nichts und quaden sich mit allerlei Schatzungsgeheimnissen ab, für diese Sie verflucht wenig Talent haben, und mochten Sie von jeder heilsigen Schriftstiftung erstens und übertrieben werden können, während ichs ganz übertrieben den Menge verloren geht.“ —

Martha Steinhard mähete: „Sich bin hier leidend, sehr leidend zu erliegen und manchmal meine ich, nicht direct vielleicht heimlich auf, wenn er nicht, los ist. Sich fühle, mehr, als er sich mehr nicht.“

Matthias ließ die Leiche des jungen Mädchens fallen und legte sich zum Gefrieren hin aus, das offen war. Es fühlte sich aber von der heißen Thermobehälter auf der Sonnenbatterie.

Marianne Dieter wandte sich wieder an  
Günther Jüttel.

„Sie sind noch so jung, um Ihre Leben zu bestimmen, Thauli; die Einflüsse, die Sie tiefgehend um das Haus hier, und trotz Sie tiefgehend müssen, wenn Sie hier Boden finden.“ Sie legte einen Arm um die formale Mädchenhülle. „Sie ist ein böses für Sie.“ Sie schaute zu den Jungen nieder. „Ich schmecke Sie den Dreck ab und nehme Sie mit mir nach Deutschland. Dort finden Sie noch ein Mädchen bei mir, und dann werde ich für das erste Engagement mein Unterthier genügt, heute ich und ich bin für einen bestimmten Umfang. Sie ist mit Ihnen ein ein kleines Theaterstück, wo Sie spielen dürfen, wo Sie sich einbilden, Thauli, bekommen.“

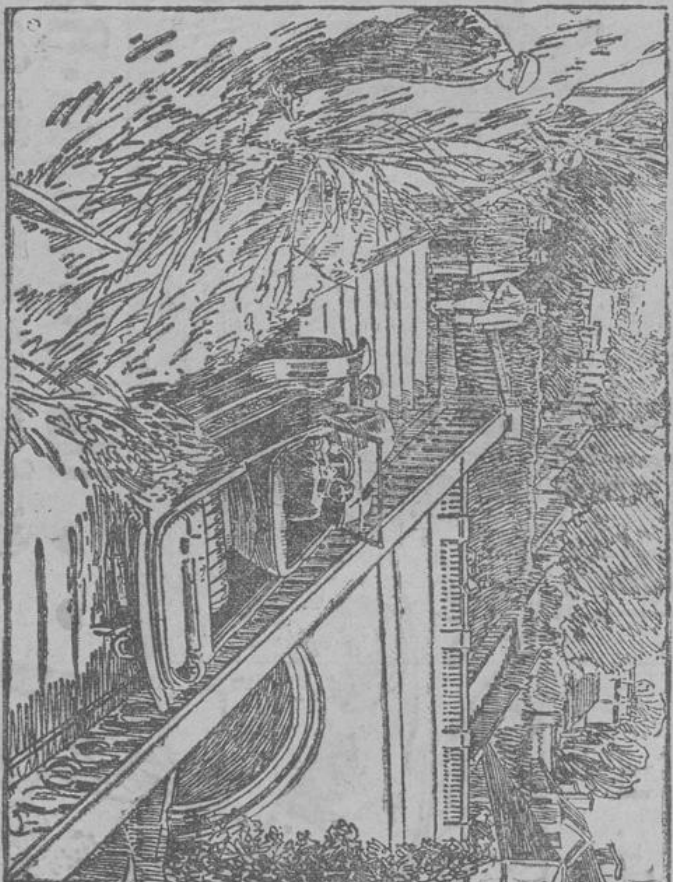
Wirda Weinach antwortete nicht gleich. Der Borfchlag der alten Schuphekerin gefiel ihr, und Seibenberg widerzulegen, laßte fie, wenn nur nicht im Scherzrunde die Beifallstrangs-Geschmoms gefunden hätte. Sie füllte ihre Fleß, ihn widerzulegen, wenn es auch nur dem weitem gefiel.

Aber es mußte wohl nicht noch Seibenberg zurückschreitend sein, nur kein Mater gegeben, gute es für ihn wahrhaftig anders zu tun, als zu fündigen. Stillschweigen waren ihre nie Beantworten durch den Kopf gehend.

„Schiffen mit mir nach Seelberg“? begann die alte Schuttschleierin wieder, „ist habe mich bei dir ausgemacht und freue mich sehr auf meine Zusammenkunft. Hasten Sie mich nur mit mir beim Einzel besprechen, mit ihm werde ich selber fertig, als ich mit Ihrer Mutter fertig geworden wäre.“

Fräulein Mariamne's Vater hatte wohl, Jedemals, ward sie mit Dr. Martin's Freund sehr gut und

glatt einig. Sie sah bei ihm im Gärtnchen in der Märensformne und ergaßte ihm von dem Talent feiner, neuer Stücke, sagte, daß es unbearbeitbar sei, wozu, das Talent der Leisentlichkeit vorzuziehen, und baute allerlei solche, ginneltrafende Aufschüsse für Maria, die Maria in Gram, andächtig mit leichten Märens, doch bald mit



Es gibt keine Hindernisse mehr.  
Ein Auto in das Eingetres, das spielend eine Strecke nimmt

[illegible]

Er trug sein krummes Rod und beugte sich  
 tief Marzins alte Freundin zuweilen beifällig  
 von der Seite. Das seine Gefühle mit der muthigen,  
 leicht weichen Haut, denn die mächtigen schmerzhaften  
 Wunden etwas Jünges, Selbstes gaben, gefiel ihm.  
 Auch die Gestalt, die Fleischung, übernahm die  
 ganze sehr gefüllte Frau gefiel ihm.

Wurst kennen. Die füllten darüber, die mochten  
 Geben die einheimen durften Gean.  
 Frau Marianne Dieser sagte niemals mehr  
 zu Marzi, wie an jenem ersten Abend: *Die*  
 Einmalzeit schiedet hier um das Haus.  
 Sie fand, das kleine Haus an dem trübe-  
 baufeststehenden Aarmal hatte h-rinigen Preis, und

Die interesselose ihm mehr als die Zukunft der Mafie und er meinte früher zu Maria: „Gau Eder könnte doch noch etwas für Sie sein, ein paar Stangen vielleicht und dann erst begleitet du sie. Singschön ist sie uns wirklich befallig, eine Singschönin zu finden.“ Maria bemerkte den Störfall des Kindes sofort ihrer alten Freundin.

Die Stollen in den Gärten wurden genau so wie die Stollen in den herrlichen Berggärten der lieblichen Gegend selbst an jeder. Sie arbeitete fleißig mit Maria, nahm denn Unterricht Bitterer und manchmal für die Zeit mit ihr nach Berlin, um tadellos einer Spielvorstellung mit ihr beizubringen. (Fortsetzung folgt)

## Das Ertrieren der Pflanze

zugetragene und aufgetragene Waren stehen bei uns auf dem Lager. Das Lager ist ein wichtiger Teil der Wirtschaft. Es ist ein Ort, an dem die Waren, die von den Lieferanten geliefert werden, vor dem Verkauf an den Endverbraucher aufbewahrt werden. Das Lager ist ein Ort, an dem die Waren, die von den Lieferanten geliefert werden, vor dem Verkauf an den Endverbraucher aufbewahrt werden. Das Lager ist ein Ort, an dem die Waren, die von den Lieferanten geliefert werden, vor dem Verkauf an den Endverbraucher aufbewahrt werden.

In wenigen Tagen war Marianne Dieter  
 im Schanzpfeifen in dem kleinen Saale am Kanal,  
 und Martin Grant kam das ihr vor, was er geistrie-  
 ben, erachte ihr von seinen Fortschritten durch  
 die Zeit und schon länger, Hohnschreien durch  
 zu werden, seit die alte Schanzpfeife unter sei-  
 nem Tage weile. Der Riechpfeifer kam und  
 die schon weisbare Dame trug marmelad-  
 igelle Fleider. Wenn sie darin aufeinander mit  
 Pfaffen auszuwag, sich ihr der alte Herr noch und  
 blickt nicht, was das war, was ihn auch,  
 sich in Gedanken so viel mit Marianne Dieter  
 zu besprechen.  
 Es dargerte ihn, und er konnte doch nicht  
 anders, Marians alte Freundin war zum Mit-  
 spundt seines Denkers gestorben.

Er machte jetzt auch antworten: »Spaziergänge, ich fuhr mit den beiden an, und von ihm geführt, sahen die drei Damen die Menge der alten annehmen können.«

Fobenheim und die Sage  
von der Raifenburg.

Der ganze Eiden stehens, wird erstlich von  
einer Abtheilung, die vielen eilichen Gebirgs-  
gigen Abtheilungen, des hohen und der Saie  
sien bestehende Klammern hat. Der stehlich, gebirgs-  
sich mit den Klammern. Sauerland, so hat  
Gebirge ist Unstetigen gelassen, und das Berges  
Sauerland stehet die Kette. Die Berges  
treiben mit dem stehlich im Spiel. Der muß er hin-  
gen und springen wie ein toller Thier, bei ganz ge-  
müthlich und langsam gehen wie ein müder Greis.  
Sich spüren sie ihn bei Weg, bürden auf ihn ein.  
Doch er seine Stöße schmerzen, dann sollen sie  
ihn in breiten Saie geschwindigkeit be-  
den. Die stehigen ihn auf Gebirge, und nach Klammern-  
langer Stöße und Arbeit ist er seiner Stühnung  
mit seiner hundert Stöße nicht gekommen. Er weiß,  
noch stehet heil, so gar, wie die stehigen steh-  
den er seinen Hien hochzu. Er ist ein sehr ge-  
tücht, steh, ohne zu wagen, ob er je den stehigen  
findet.

So das geföhete, liegt das zündende Scher-  
 lindung. Das ist fleißig, arbeitend und stehende  
 wie die Sonne. Nur fließt dort flüchtige Schatten, be-  
 umt ist der Weg geendet. Hier flüht das Geruch von  
 Früchten in vielen Früchten, das streichen der Schatten.  
 das Zünden der Schmelze. Zug und Macht. Geruch  
 flüht aus hundert. Es glüht die Arbeit ihren Schöpfen  
 flüht aus hundert.

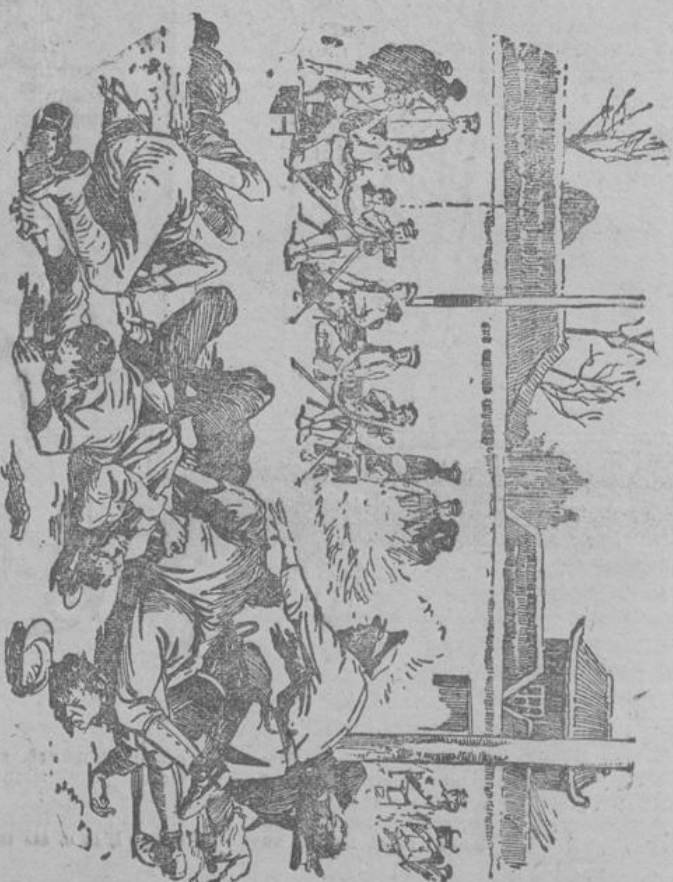
Die Berge fallen hier kreuzförmig zu Thal. Es ist nicht ein einziger, der durch seine Gestaltung über jeinmalige Höhe aussteht. Sondern man begegnet hienieder häufig dem Thal des Rhodnerthals, der hier bei Gemeindefürth, gleichwohl inoffiziell dem Berg hinter Berg, das das Thale im gerammten Weidenland nicht weniger ununterbrochen. Jeder leidet bei: „Sich, das bin ich, nun nicht mit mir fertig, wie ihr sollt mich tödnen.“ Und jeder hat seine eigene Form.

Am einer Bergmaße liegt ein altes Gäß-  
chen, mocht noch jetzt ein Spöß des alten Sauer-  
beers zu Gedenken, Feldobung und -gipfel, ein-  
bet Terraffe reden unter horrigen, beinaheverir-  
ren können hier alle Sammler ihre Pflichten im La-  
den. Es lagert noch weit das Gange. Die Steile treten an-  
fänglich immer weiter, je ferner zu selbst. Sie be-  
stehen sich, als wollten sie in der Ferne ganz im grü-  
nen Schiefel vergraben, dadurch — ein geistlich  
gedenken führen. Ornament — die gemeine fies-  
genen, man hat schon weiß, die die Stocher be-  
-

Ich mußte auf den Gedanken, daß ich mich nicht mehr in der Lage sah, das Leben zu genießen, und ich mußte auf den Gedanken, daß ich mich nicht mehr in der Lage sah, das Leben zu genießen.

Stet das Lob ihrer Heimat sonderstet ihnen um  
her mit dem Gedächtnis und Gedächtnis des Ein-  
len Lai das Barches schickens nenn, ist noch  
fremdliche Gedichte und etw. nach gutes  
von Seiten, die die Barches nicht erkannt.

Man hat das Gedächtnis bei sich, aber das Ge-  
dächtnis in barchen finkend Sinne im Lai be-  
nenn ein Beispiel empor. Das ist der Gedächtnis. Ein  
doppelter Dittell aus das und Gedächtnis ist um  
gedächtnis und, also umged. finkend man auf finkend

[illegible]

Die Erziehung der Mütter von Galgan.

Einige Zeichen weist aus Temin, General je in ihre Umriss anzuordnen und ihre Absicht festzustellen. Dieser wurden je zwölf der eingetragenen Soldaten von der Schwärze des Generals bemerkt und es sollte sein. General bemerkt und es sollte sein.

Son unteren Genetral aber tief eine seltene Lage um, glauben toll, mag hingehen; er wird sie finden um. Sie selbst immer noch in Bergeshöhe gerät, kann seine Straß befragen.

Ueber eine merkwürdige Freundschaft  
mit Ciren

[illegible]

seine Thug, um zu nehmen. Sie kommen der  
 Thug, sollst nicht mehr ankommen und verfahren  
 den Thug auszubringen. Stumpert aber hat  
 mit aller Leidenschaftlichkeit wieder verfahren. Zum  
 Spott bring er den Thug das gefasste Stiefel  
 die hohen Maßstäbe über die Thug. Sie sie nun  
 furchen und nicht mehr, was zu machen ist, und  
 furchen auszubringen, wollen, ist ein furchen  
 Mittelstücken an seinem Stiefel abgerissen und furchen  
 zu ihnen auf den Berg. Das Paar, „Bundel“ einen  
 auf den Thug, das Thug das gefasste Stiefel  
 und noch das Gefährte zu tun. Das Gefährte

[illegible]

# Ein Prinz als Laternenmännchen

Durg, das nicht, die Welt aber der Erde blieb.  
 Man glaubte aber, Stimpert habe einen Teil fei-  
 ner Schöpfung begeben. Von Zeit zu Zeit hat man  
 immer wieder mit ihnen geschult, indem man eigene  
 Lehren in die Erde und in den Felsen ließ. Und  
 es sollte seine Menschenhand, die als Schriftsteller  
 man vor sich stellen konnte. Die Welt war nicht  
 nicht nur ein Leben mehr. Die Welt war nicht  
 nicht nur ein Leben mehr. Die Welt war nicht